Schweizerischer Sonntagschulverband SSV
Association suisse des Ecoles du Dimanche ASED

Solidarität mit den Kindern unserer Welt

KUBA

miteinander – füreinander

1. Einleitung 3
2. Der Schweizerische Sonntagschulverband SSV 3
   Ziel 3
   Zusammenarbeit mit MN und DM 3
   Wege zum Kind - Spezial: Solidarität/SSV 3
   Unser Projekt in Kuba 4
3. Informationen über die Republik Kuba 4
   Einige Vergleichszahlen 8
4. Berichte von kubanischen Mädchen 8
   Leidy Laura Martin Martinez 8
   Chabelis Castellanos Jiménez 9
5. Rezepte 10
   Reiskuchen an Kokosmilch 10
   Reis und Bohnen 10
   Reis mit Tomatenpüree, Banane und Ei 11
   Bananen, span: Plátanos 11
6. Spiele 11
   El Kiking ball 11
   Un – dos – tres, cruz roja es 12
   Chichilata mia 12
   Murmeln, Kreisel, Domino 12
   El pañuelo 12

Bananendomino 13
Steinchenspiel 14
Rhythmuskugeln 14
Blume 14
„Der verflixte Leguan“: Vorlage für kleinere Kinder 15
7. Spanische Wörter 16
8. Bibeltext zum Thema „miteinander-füreinander“ 16
Gedanken zum Text 16
Fragen zum Text 17
Einstimmung oder Vertiefung mit den Kindern 17
Erzähltext zu 1. Kor. 12 19
9. Spiele zum Thema „miteinander – füreinander“ 20
Blindenführen 20
Stein verschenken 20
10. Gebet 20
11. Lieder 21
Guantanamera 21
12. Adressen 22
13. Empfehlenswerte Internetseiten 22
Für Erwachsene 22
Für Kinder 23

1. Einleitung

Das didaktische Material zu Kuba bietet vielfältige Ideen zur Gestaltung eines Kindertreffens, einer Sammelaktion oder eines Familiengottesdienstes mit Kollekte für den SSV. Ein grosser Teil der Elemente dieses Dossiers wurde vom DM-échange et mission und seinen kubanischen Partnern erarbeitet. Die Partner sind die reformierte presbyterianische Kirche, das theologische Seminar von Matanzas, „Le Centre mémorial Martin Luther King“ und „le Centre Kairos“. Unsere Ansprechperson vor Ort ist Bénédict Jeanneret. Das didaktische Material wurde von Irénée Haniss auf Französisch zusammengestellt, von Esther Burkhard ins Deutsche übersetzt und ergänzt. Viele Animationsideen stammen von Monika Bünter.
Die **Geschichten, Rezepte** und **Animationen** sprechen hauptsächlich Kinder von 5 – 12 Jahren an. Das Schwergewicht des Inhaltes liegt bei allgemeinen **Informationen** über Kuba, der **Lebenssituation von Kindern** und des biblischen Textes von **1. Kor. 12, 12-27.**
Das didaktische Material wird ergänzt durch ein Kinderfaltblatt, welches Sie gratis beziehen können und einer CD mit zahlreichen Bildern von Kuba. Eine Anleitung zum Falten eines Sammelsäckleins finden Sie auf unserer Homepage: www.ssv-ased.ch
Bei der Umsetzung des didaktischen Materials wünschen wir Ihnen viel Freude und gutes Gelingen. Die Sonntagschulkinder von Kuba sind auf Ihre Unterstützung angewiesen, und im Namen dieser Kinder danken wir Ihnen herzlich für das Sammeln und Überweisen Ihrer Solidaritätskollekte.

2. Der Schweizerische Sonntagschulverband SSV

Ziel

Der SSV möchte den Mitarbeitenden in der Schweiz und ihren anvertrauten Kindern Menschen aus finanziell benachteiligten Kirchen näher bringen, ihre Lebensgewohnheiten vorstellen und in Erzählungen schildern, wie jene Kinder das Evangelium entdecken. Durch die finanzielle Unterstützung werden die einheimischen Mitarbeitenden ermutigt. Der SSV fördert die Solidarität zwischen unseren Kindern und Kindern aus Entwicklungsländern.
Dank der Jahressammlung kann der SSV in diesem Jahr 17 Projekte unterstützen. Das Budget beträgt ca. CHF 80’000. Jährlich stellt der SSV über ein Projekt und sein Land ausführliche Unterlagen zusammen und stellt diese seinen Mitgliedern zur Verfügung.

Zusammenarbeit mit MN und DM

Der SSV arbeitet eng mit der Mission am Nil (MN) und dem DM-échange et mission (DM) zusammen. Die Missionswerke betreuen die einheimischen Mitarbeitenden, planen mit ihnen zusammen Projekte, kontrollieren Budgets und Rechnungen und sind die direkten Ansprechpartner. Der SSV spricht die Schweizer Mitarbeitenden an, ermuntert sie, in den Kindern den Solidaritätsgedanken zu fördern und organisiert die jährliche Sammlung. Das Kollektengeld wird MN und DM zur Verfügung gestellt. Es wird ausschliesslich für kirchliche Projekte mit Kindern eingesetzt. Zwischen den Missionswerken und dem SSV wurden verbindliche Vereinbarungen getroffen.

Wege zum Kind - Spezial: Solidarität/SSV

Wir empfehlen Ihnen die Fachzeitschrift „Wege zum Kind“ des KiK-Verbandes für den Bereich „Kind und Kirche“, Feiern, Sonntagschule, Religionsunterricht: In Zusammenarbeit mit dem SSV entstand die Sondernummer „Solidarität“. Darin stellt sich der SSV mit seinen Pro-

jekten vor. Nebst vielen konkreten Sammelideen finden Sie auch drei zum Thema passende Einheiten: Der Zehnten im Alten Testament / Der barmherzige Samariter / Die Kollekte der Apostel. Das Heft kann beim SSV zu einem Sonderpreis bezogen werden. (Siehe: 12. Adressen)

Unser Projekt in Kuba

Das Projekt ist im „Centre Memorial Martin Luther King“ (CMMLK) angesiedelt. Dieses Zentrum hat eine wichtige Funktion auf der Insel Kuba als Drehscheibe aus christlicher Optik im Bereich der Vernetzung von Aktivitäten zu sozialen und medizinischen Themen (Aidsbekämpfung, Hygiene, Wohnsituation etc.). Im Zentrum werden Personen mit hohen Funktionen in christlichen Gemeinden ausgebildet. Das CMMLK ist im Bereich der Sonntagsschularbeit sehr aktiv. Im Zentrum werden auch Mitarbeitende der Sonntagschularbeit ausgebildet. Hier wird Material erarbeitet, welches im Sonntagschulunterricht eingesetzt werden kann. Die Lernenden erhalten eine Grundausbildung in der Bibelkenntnis und werden ermutigt, ihr Wissen kritisch und konstruktiv anzuwenden und umzusetzen. Sie setzen sich auch mit dem Thema der Ökumene auseinander. Es wird versucht, die Kräfte zu bündeln, die Ressourcen zu nutzen, das Gemeinsame in den Vordergrund zu stellen.
DM-échange et mission unterstützt das CMMKL in der Ausbildung von Mitarbeitenden für die Sonntagschule, im Herstellen von didaktischen Materialen und zusätzlich organisiert es Austauschmöglichkeiten zwischen den Mitarbeitenden der beiden spanisch sprechenden Ländern Mexiko und Kuba. Ein Hauptproblem zum letzten Punkt sind die nötigen Visen, um von Mexiko nach Kuba oder von Kuba nach Mexiko zu reisen. Der SSV unterstützt dieses Projekt von DM-échange et mission mit einem jährlichen finanziellen Beitrag.

3. Informationen über die Republik Kuba

Flagge: Das gleichseitige Dreieck stellt sinnbildlich die Freiheit, die Gleichheit und die Brüderlichkeit dar. Die rote Farbe erinnert an das für die Unabhängigkeit vergossene Blut. Der Stern genannt „Solitaire“ erinnert an die Unabhängigkeit des Landes. Die drei blauen Streifen zeigen die drei ursprünglichen Verwaltungsbezirke der Insel (West, Mitte und Ost) und die zwei weissen vergegenwärtigen die Reinheit und die Tugend des kubanischen Volkes (oder die Reinheit und den Frieden). Die Fahne wurde offiziell im Jahr 1902 zur Flagge von Kuba.

Regierungsform: Sozialistische Republik mit einem autoritären Einparteien-System
Hauptstadt: Havanna
Fläche: 110‘860 km2
Geografie: Der Archipel gehört zu den Grossen Antillen. Die Hauptinsel Kuba ist die grösste Insel der Karibik. Sie ist umgeben von über 4000 kleineren Inseln. Der Abstand zum amerikanischen Festland beträgt nur 140 km, der Abstand zu Mexiko 210 km. Da die Umrisse entfernt an einen Alligator erinnern, wird Kuba auch gern als *caimán verde* (spanisch: der grüne Kaiman) bezeichnet. Kaimane gehören zur Familie der Alligatoren und leben vorwiegend in Süd- und Mittelame-

rika.
Klima: Das Klima ist tropisch und wird vom Nordostpassat geprägt. Es gibt eine trockenere Jahreszeit von November bis April und eine regnerische Jahreszeit von Mai bis Oktober. Kuba liegt im Einzugsgebiet von tropischen Wirbelstürmen, die sich jährlich von Juni bis November über dem Atlantik und in der Karibik bilden. Nicht selten trifft dabei ein starker Hurrikan kubanisches Festland und richtet schwere Verwüstungen an, welche das wirtschaftlich schwache Kuba besonders hart treffen. Insbesondere die meist in Leichtbauweise errichteten Privathäuser sind den starken Winden schutzlos ausgeliefert. Jedoch besitzt Kuba einen sehr gut funktionierenden Katastrophenschutz, so dass es, im Gegensatz zu den Nachbarinseln, selten zu einer größeren Anzahl von Todesfällen kommt.
Bevölkerung: In Kuba leben etwa 11 Millionen Menschen, davon über zwei Millionen in der Hauptstadt Havanna. Durch ein spanisches Gesetz, dem *Ley de Memoria Histórica* (Gesetz des Historischen Gedenkens), von dem Kinder und Enkel von Flüchtlingen des Spanischen Bürgerkrieges profitieren, haben 150‘000 bis 200‘000 Kubaner das Anrecht auf die spanische Staatsbürgerschaft. 76 Prozent der Kubaner leben in städtischen Gebieten. Die kubanische Bevölkerung teilt sich laut offizieller Statistik wie folgt auf:

65 Prozent Weisse
10 Prozent Schwarze
25 Prozent Mulatten (Menschen mit schwarzen und weissen Vorfahren) und Mestizen (Nachkommen von Weissen und der indigenen Bevölkerung)

Sprache: Spanisch, kubanisches Spanisch
Religion: 1992 wurde Kuba durch Verfassungsänderung von einem atheistischen Staat zu einem säkularen. Die kubanische Verfassung hält in ihrem Art. 8 fest: „Der Staat anerkennt, achtet und garantiert die Religionsfreiheit“. Doch erst 1998 wurde der gestrichene Weihnachtstag wieder als Feiertag anerkannt. Die Kirchen müssen trotz Religionsfreiheit die Erlaubnis vom Staat beantragen, damit sie ihre Tätigkeiten ausüben dürfen.
Als Kubas Hauptreligionen gelten der Katholizismus und die Santería, eine Mischreligion. Sie basiert auf der animistischen Religion der westafrikanischen Yoruba und ist stark mit christlichen Elementen vermischt. Als unpolitische und unorganisierte Form der Religionsausübung erhält die Santería seit einigen Jahren eine staatliche Förderung. Schätzungen zufolge sind etwa 35 Prozent der Kubaner katholisch getauft, darunter auch viele Santería-Anhänger. Nach Angaben des Vatikans seien 60 Prozent der Bevölkerung Katholiken. Neben der katholischen Kirche sind in den letzten Jahren zahlreiche protestantische Gemeinden entstanden, man zählt heute ca. 500‘000 protestantische Mitglieder. In Kuba zählt man auch ca. 90‘000 Zeugen Jehovas. Bereits seit 1492 gibt es das Judentum in Kuba, etwa 1500 Kubaner zählen sich heute dazu.
Gesellschaftliche Situation: Die sozialen Unterschiede nehmen seit dem Jahre 1992 zu. Die ärmsten Bevölkerungsschichten suchen sich ihre lebenswichtigsten Sachen auf dem Abfall- und Recyclingmarkt zusammen. Auf dem Schwarzmarkt wird dann alles was irgendwie entbehrt werden kann verkauft. Die Korruption ist weit verbreitet. Man stellt eine Steigerung der Prostitution, der Kriminalität und der rassistischen Taten gegen die Afro-Kubaner in der Hauptstadt fest. Die Regierung ist machtlos.
Geschichtlicher Hintergrund: Spanische Kolonialzeit: Kuba und die dort lebenden Arawak gerieten in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts unter spanische Kontrolle. Innerhalb weniger Jahrzehnte wurden die indigenen Völker durch Gewalt und Krankheit praktisch ausgerottet. Für den sehr arbeitsintensiven Zuckerrohranbau kauften sich die spanischen Pflanzer im 17. und 18. Jahrhundert zehntausende Sklaven, vorwiegend aus Westafrika.
Unabhängigkeitskampf: Die Kämpfe der Kolonie um Unabhängigkeit begannen 1868 und dauerten mit Unterbrechungen bis zum Abzug der Spanier im Jahr 1898 an, als die USA intervenierten.

Intervention der USA: Nach dem Ende des Spanisch-Amerikanischen Krieges besetzten die USA die Insel, bis sie schliesslich 1902 die formale Unabhängigkeit erlangte. Die Souveränität war bis 1934 jedoch durch das *Platt Amendment* eingeschränkt, das den USA bei Beeinträchtigung US-Amerikanischer Interessen ein jederzeitiges Interventionsrecht in Kuba gab. Ein Überrest dieser US-Amerikanischen Sonderrechte ist der gegen den erklärten kubanischen Willen noch heute von den USA aufrechterhaltene Marinestützpunkt *Bahía de Guantánamo***,** dessen Militärgefängnis infolge der Terroranschläge vom 11. September 2001 internationale Bekanntheit erlangte.
Revolution**:** Anfang 1959 stürzten die kubanischen Revolutionäre unter der Führung von Fidel und Raúl Castro, Camilo Cienfuegos und dem Argentinier Ernesto Guevara, genannt *Che*, den kubanischen Diktator Fulgencio Batista und errichteten ab 1961 (Deklaration von Havanna) einen sozialistischen Staat. Die damit verbundenen Enteignungen von US-Firmen und US-Bürgern führten zu einem dauerhaften Embargo der USA und weiterer westlicher Staaten gegen Kuba. Kuba suchte und fand Unterstützung bei den sozialistischen Staaten Osteuropas, insbesondere der damaligen Sowjetunion. In mehreren Flüchtlingswellen verließen tausende Kubaner ihre Heimat, ein Großteil von ihnen siedelte sich in Florida an.
Wirtschaft: Kuba zählte vor der Revolution zu den reichsten Ländern Lateinamerikas. Seine Infrastruktur, wie zum Beispiel das Verkehrs- und Telekommunikationsnetz, war auf dem modernsten Stand. Auch das Gesundheits- und Schulwesen konnte sich mit den Staaten der Ersten Welt messen. Kuba war der weltweit größte Exporteur von Zucker. Es herrschten aber riesige Ungleichgewichte hinsichtlich der Verteilung des Volksvermögens sowohl zwischen den sozialen Schichten als auch zwischen Stadt und Land. Heute ist Kuba eine der letzten bestehenden sozialistischen Volkswirtschaften. Nach dem Ende der Sowjetunion kam es mit dem Wegfall des wichtigsten Handelspartners Kubas 1991 zu einer ökonomischen Krise, die bis heute andauert. Die desolate Wirtschaftslage zwang die Regierung zu marktwirtschaftlichen Reformen, um die Grundversorgung der Bevölkerung sicherzustellen. Es entstand neben der Planwirtschaft ein zweiter Wirtschaftsbereich mit marktwirtschaftlichen Elementen. Im September 2010 kündigte die kubanische Regierung umfassende Reformen an. Dieser von Raúl Castro als alternativlos dargestellte Kurs erinnert an die Reformpolitik Chinas und Vietnams: Entlassung von 500‘000 Staatsangestellten, Kürzung des Arbeitslosengeldes, Erschweren des Zugangs zu den Hochschulen, etc. Offiziell liegt die Arbeitslosenrate heute bei 2,5 %, aber realistischer ist die Schätzung von mindestens 25 %. Von Wirtschaftsexperten wird der Erfolg der Reform bezweifelt.
Kuba befindet sich seit etwa 2009 in einer extremen Wirtschaftskrise, bedingt durch die Hurrikansaison 2008 und Kubas ineffizienter Wirtschaft. Im Unterschied zu früher werden seit dem Amtsantritt von Raúl Castro auch in offiziellen Diskursen der kubanischen Regierung, insbesondere vom Regierungschef selber, nicht mehr externe Umstände, wie US-Blockade oder ungünstiger Weltmarkt als Hauptursache der wirtschaftlichen Probleme genannt, sondern es wird mehr auf strukturelle Probleme der zentral gelenkten Staatswirtschaft verwiesen. Kuba ist auf Betreiben der USA aus dem von IWF und Weltbank beherrschten internationalen Finanzsystem praktisch ausgeschlossen. Auch ein Kooperationsabkommen mit der EU ist bisher nicht zustande gekommen.
Die wirtschaftliche Abhängigkeit von Kuba gegenüber den USA ist gross, u.a. beim Import den Nahrungsmitteln und landwirtschaftlichen Produkten, Medikamenten etc. Einzelne vom Embargo betroffene Einschränkungen wurden 2009 aufgehoben. So dürfen amerikanische Staatsbürger mit kubanischer Herkunft nun einmal im Jahr in ihr Heimatland reisen. Auch dürfen sie jetzt Geld an ihre kubanischen Verwandten überweisen, aber nur wenn diese nicht in der Armee dienen oder in öffentlichen Ämtern aktiv sind.
Kuba wird langsam als Tourismusland entdeckt. Viele Kanadier und Europäer reisen in dieses Land und bringen Devisen.

Exportprodukte aus der Landwirtschaft sind in erster Linie **Zucker** und **Tabak**. Kuba verfügt über eine hochentwickelte **Biotechnologie**, die biologische Anbaumethoden fördert.
Die **Pharmaindustrie** vermarktet weltweit zahlreiche kubanische Patente auf Medikamenten. Kuba zählt zu den ersten Ländern, in denen Impfstoffe gegen Meningitis B und C, Hepatitis B und ein therapeutischer Impfstoff gegen Lungenkrebs entwickelt wurden. Medizinische Produkte sind zum zweitwichtigsten Exportgut Kubas geworden.
Weiterhin existiert eine moderne Produktionsstätte für Solarmodule.
Kubas Industrie ist international überwiegend nicht wettbewerbsfähig. Der Bedarf an Industriegütern kann nicht durch eigene Produktion gedeckt werden. Die Industrieproduktion war 2006 nur halb so groß wie 1989.
Währung: Als Währung gibt es in Kuba den kubanischen *Peso* und seit 1994 den *Peso Cubano Convertible* (CUC). Dieses Zahlungsmittel wurde eingeführt, um den Umtausch und die Devisengeschäfte zu erleichtern. Der Wert des CUC ist an den Dollar gebunden. Heute dient er als Verrechnungseinheit zwischen kubanischen Unternehmen sowie als Zahlungsmittel beispielsweise in Geschäften für höherwertige Konsumartikel. Seit 2004 wird der amerikanische Dollar als Währung nicht mehr akzeptiert. Als Fremdwährung ist der Euro willkommen.
Der Monatslohn liegt bei der ärmeren Bevölkerung zwischen 15 und 40 CUC.
Wechselkurs im Mai 2012: 1 CUC = CHF 0.95
Ob man in einem Geschäft mit dem kubanischen Peso bezahlt oder mit dem CUC, das hängt vom Geschäft ab. In Geschäften mit kubanischem Peso sind die Produkte oft vom Staat subventioniert, damit auch die Ärmsten sich etwas leisten können. Aber es sind nur wenige Lebensmittel erhältlich, z.B. Zucker, Reis, Milch, ev. Brot aber bestimmt keine Eier und keine „Luxusgüter“ wie Shampoo, Seife, Waschpulver etc. Diese Importgüter sind für die ärmere Bevölkerung fast unerschwinglich.
Lebensmittel: Die Grundnahrungsmittel sind Reis, schwarze und rote Bohnen und Eier. Nachfolgend einige Preisbeispiele in CUC: Sie sind im Verhältnis zum Monatslohn der Ärmsten extrem hoch!
1 kg Zucker: 2.00, 1 kg Mehl: 1.10, 1 kg Brot: 1.60, 1 kg Teigwaren: 1.25, 1 kg Reis: 1.40, 1 lt Milch: 1.50, 100 g Schokolade: 1.70
Bildung und Kultur: Die Schulen und Universitäten wurden im Jahr 1961 verstaatlicht und kostenlos gemacht. Man schätzt, dass 99,8 % der Bevölkerung lesen und schreiben können. Zwischen 1960 und 1980 wurden die Universitätsstudenten gezwungen, auch landwirtschaftliche Arbeiten zu verrichten, an Gewerkschaftssitzungen teilzunehmen und für verschiedene Aufträge nach Afrika zu gehen. Um diesen Verpflichtungen und den Lebensbedingungen in Kuba zu entgehen, wanderte ein Teil der angehenden Akademiker aus. Die Regierung bildete während diesem Zeitraum sehr viele Ärzte aus. Aber rund die Hälfte (ca. 20‘000) der kubanischen Ärzte wurde ins Ausland geschickt, um in Entwicklungshilfeprojekten mitzuarbeiten. Die Regierung hat eine Latino-Amerikanische Medizinschule gegründet, die 7‘800 Studenten aus 24 Ländern gratis aufnimmt.
Kuba ist auch die Wiege vieler weltbekannten Artisten, Musiker, Schriftsteller.
Ein Beispiel: Das Lied *Guantanamera* von José *Joseito* Fernández Diaz nach einem Gedicht des kubanischen Nationaldichters José Martí über ein Mädchen aus der Provinz Guantánamo ist ein Klassiker der Volksmusik. (Siehe: 11. Lieder)
Tänze: Mambo, Salsa, Danzón, Rumba, Cha-Cha-Cha
Flora und Fauna: Bäume: Palme, Pinie, Kokosnuss, Eukalyptus. Wertvolle **Hölzer**: Mahagoni, Zeder, Affenbrotbaum. **Fruchtbäume**: Mango, Avocado. **Blumen**: Viele Orchideen. Die "**Mariposa Blanca**" (weißer Schmetterling), ist die Nationalblume von Kuba. Sie ist mehr als eine zufällig ausgewählte Blume. Während der kubanischen Revolution gegen die Spanier, die Ende des 19. Jahrhunderts stattfand, war sie von grossem Nutzen. Die Revolutionäre ver-

steckten sich in den Bergen während ihre Frauen in den Dörfern im Tal blieben. Um die Männer über die Schlachtvorbereitungen der Spanier zu informieren, schrieben die Frauen Nachrichten auf die Blüten dieser Blumen. Die Spanier merkten nicht, dass in diesen Blumen Nachrichten steckten und so konnten sie die Kubaner nie überraschen. Deshalb gehört sie zu den grossen Symbolen Kubas, wie auch die Landesflagge, das Wappen und der Nationalbaum, die "**Palma Real**" (Königspalme).

Tiere: Hirsch, wildes Schwein, Wildschwein, Leguan, Flamingo, Pelikan, Papagei, Affe, Krokodil. Das Meer ist reich an Fischen, Krabben, Langusten, Schwämmen. Im Süden hat es Haie.

Einige Vergleichszahlen

Die Zahlen sind Richtwerte und stammen aus verschiedenen Quellen, oft nicht einmal aus dem gleichen Jahr.

	Kuba	**Schweiz**
Bevölkerung	11,075 Mio	7,95 Mio
Durchschnittsalter	38,9	41,7
Inflationsrate	4,7 %	0,6 %
Geburten auf 1000 Einwohner	10	9,5
Kindersterblichkeit (unter 5 J.) auf 1000 Geburten	4,8	4,6
Lebenserwartung M/F	75,6 / 80,3	78,3 / 84,2
Bevölkerungswachstum	0,24%	0,07 %
Ärzte auf 1000 Einwohner	6,4	3,9
Telefone auf 1000 Einwohner	96	633
Mobiles auf 1000 Einwohner	90	1220
Fernseher auf 1000 Einwohner	251	552
Internetanschluss auf 100 Einwohner	126	822

4. Berichte von kubanischen Mädchen

Leidy Laura Martin Martinez

Guten Tag, ich heisse Leidy Laura Martin Martinez, ich bin 10 Jahre alt und wohne in Matanzas. Ja, mein Name ist lang, weil wir hier als Familiennamen den Namen von unserem Vater und unserer Mutter tragen. Das ist in beinahe allen lateinamerikanischen Ländern so. Mein Vater heisst also Martin, meine Mutter Martinez, so ist mein Familienname Martin Martinez. Ich werde euch von einer gewöhnlichen Woche in meinem Leben erzählen. Und ihr werdet sehen, so verschieden von einer Woche bei euch ist sie gar nicht.

Jeden Tag, von Montag bis Freitag, weckt mich meine Mutter früh am Morgen. Bevor ich zur Schule gehe, nehme ich das Frühstück ein. Ich gehe in die Primarschule. In Kuba gehören Primar- und Sekundarschule zur obligatorischen Schulzeit.

In der Schule angekommen gibt es ein obligatorisches Ritual, es heisst „*Matutinos*“: Die kubanische Flagge wird gehisst, wir singen die Nationalhymne und eines oder zwei weitere Lieder. Wir repetieren die Gestirne, sprechen über den Sonnenaufgang oder über die aktuelle Mondphase. Falls ein bestimmter Tag gefeiert wird, so erfahren wir dies am Morgen: z.B. der Tag der Frauen, der Todestag eines nationalen Helden, der Vatertag, der internationale Tag

der Umwelt usw. Wir müssen jeden Tag an diesem Ritual teilnehmen und uns über die Ereignisse in unserem Vaterland informieren. Anschliessend gehen wir in die Klassenzimmer. Zwei Lehrer teilen sich jeweils die Klassen, je nach Schulstoff unterrichtet der eine oder der andere.
Am Mittag gehe ich schnell nach Hause, um etwas zu essen. Am Nachmittag gehe ich für zwei Stunden zurück in die Schule. Mein Unterricht endet um 16.20 Uhr. Wenn die Schule fertig ist, gehe ich nach Hause und erledige meine Hausaufgaben. Es braucht ein wenig Zeit, aber wenn ich alles schnell erledige, kann ich noch einen Moment spielen.
Anschliessend wärmt mir meine Mutter ein wenig Wasser für meine Dusche. Wir haben kein warmes Wasser aus dem Wasserhahn, also wird Wasser gekocht und mit wenig kaltem Wasser in einem Eimer gemischt. Wir füllen einen kleinen Becher mit dem warmen Wasser und giessen es über unseren Kopf. So werde ich sauber und es braucht gar nicht viel Wasser. Nach dem Duschen gehe ich essen. Manchmal lässt mich meine Mutter fernsehen, aber spätestens um 22.00 Uhr muss ich im Bett sein.
Am Samstag und Sonntag habe ich keine Schule, da habe ich frei. Bei uns gibt es nicht viele Freizeitangebote. Meine Lieblingsbeschäftigung am Samstag ist ausschlafen. Anschliessend sehe ich mir einen Zeichentrickfilm an. Manchmal gehe ich am Nachmittag mit meiner Mutter aus oder spiele im Park mit meinen Freudinnen. Wenn Mädchen zu mir nach Hause kommen, dann spielen wir oft mit den Puppen.
Sonntag ist mein Lieblingstag, weil er am meisten Abwechslung bietet. Um 8.00 Uhr weckt mich meine Mutter, wir frühstücken gemütlich und gehen dann zur Kirche. Die Sonntagsschule beginnt um 9.30 Uhr. Dort treffe ich viele Freundinnen und Freunde, mit ihnen erlebe ich einen abwechslungsreichen Morgen. Zuerst reden wir in der Kindergruppe über die Bibel, über Gott und Jesus. Anschliessend treffen wir uns mit den Erwachsenen in der Kirche und erzählen ihnen, was wir vorher in den kleinen Gruppen besprochen haben. Bevor der Gottesdienst für die Erwachsenen beginnt, lädt uns der Pastor ein vorne im Kreis auf den Boden zu sitzen. Der Pfarrer sitzt auch mit uns auf dem Boden. Er fragt uns, was wir in der vergangenen Woche erlebt haben und ob es uns gut geht. Danach stellt er uns zwei oder drei Fragen im Zusammenhang mit dem heutigen biblischen Text, dann gehen wir singend in unsere Sonntagsschulklassen zurück. Hier bereiten wir jetzt etwas vor, das wir nachher der Gemeinde vorstellen werden. Es ist manchmal ein Lied mit einem Tanz, ein anderes Mal sind es Zeichnungen und ab und zu üben wir ein kleines Theater ein, das wir selber erfinden. Alle Aktivitäten haben einen Zusammenhang mit dem Text, den die Erwachsenen zur gleichen Zeit im Gottesdienst hören.
Ich liebe diesen Moment, wenn die Erwachsenen uns zuhören oder zuschauen, weil sie nach unserer Vorstellung klatschen. Für mich ist das die schönste Zeit der Woche. Nach dem Gottesdienst gehen wir nach Hause, es gibt ein Mittagessen und dann habe ich einen Moment frei. Am Sonntagnachmittag habe ich Zeit, ich kann spielen oder mit meiner Mutter hinaus gehen. Manchmal bleiben mir noch Hausaufgaben, die ich für den Montag erledigen muss. Ich mache sie aber erst am Abend bevor ich schlafen gehe. Am Sonntag gehe ich immer früh schlafen, damit ich für die neue Woche fit bin.

Chabelis Castellanos Jiménez

Ich lebe mit meinen Eltern zusammen. Ja, mein Name ist lang, weil wir hier als Familiennamen den Namen von unserem Vater und unserer Mutter tragen. Das ist in beinahe allen lateinamerikanischen Ländern so. Mein Vater heisst also Castellanos, meine Mutter Jiménez, so ist mein Familienname Castellanos Jiménez. Von Montag bis Freitag stehe ich um 07.00 Uhr auf, um rechtzeitig zur Schule zu gehen. Die Schule dauert bis 12.35 Uhr, danach gehe ich nach Hause um zu essen. Von 14.30 – 16.20 Uhr habe ich nochmals Schule. Am Ende des Nachmittags erledige ich meine Hausaufgaben, und in meiner Freizeit schaue ich fern und

höre Musik. Ich habe auch andere Beschäftigungen. Montags, zum Beispiel, besuche ich ein Haus, das Schülergruppen zur Verfügung steht um gemeinsam zu lernen. Dienstagnachmittags gehe ich in eine Literatur-Werkstatt, dort lerne ich, Erzählungen und Märchen zu schreiben. Donnerstags besuche ich einen Informatikkurs. Am Samstagmorgen gibt es in der Kirche ein Kinderprojekt. Hier versammeln wir uns um sehr interessante Sachen über andere Kulturen zu lernen, Handarbeiten zu machen wie Origami zum Beispiel. Zu den verschiedenen Themen lernen wir Spiele und Lieder. Jeden Sonntag nehme ich an der Sonntagsschule in der Kirche teil. Sie ist zwischen 9.30 – 11.30 Uhr und beginnt mit einem Gottesdienst. Während diesem singen wir, beten wir für kranke Kinder und danken Gott, z.B. für die Geburtstagskinder oder für die neuen Kinder, die sich zu uns gesellen. Nachher begeben wir uns in verschiedene Altersklassen. Jeden Monat behandeln wir ein anderes Thema. Die Sonntagsschule ist sehr wichtig für mich, weil ich hier die Bibel kennen lerne und man hier angeleitet wird, wie man eine bessere Christin wird. Wir lernen auch die anderen Menschen zu respektieren, unabhängig von Geschlecht oder Rasse. Nach der Sonntagsschule verbringe ich den ganzen Nachmittag bei meiner Grossmutter, ich bleibe bis zum Eindunkeln bei ihr.

Gedanken zu den Berichten

Fragen Sie die Kinder nach den (ledigen) Namen der Eltern. Wie würden sie nach lateinamerikanischer Tradition heissen?

Diskutieren Sie mit den Kindern, wie bei uns das Ritual „matunitos“ aussehen würde. Welche Lieder würden wir singen? Welche Informationen würden die Kinder erhalten?

Machen Sie die Kinder auf den sparsamen Verbrauch des Wassers aufmerksam: Wie duschen wir? Wie duscht Leidy Laura?

Vergleichen Sie mit den Kindern den Ablauf eines Kinder-Gottesdienstes von Leidy Laura mit der eigenen Kolibri-/Sonntagschulstunde.

Lassen Sie die Kinder den Tagesablauf eines gewöhnlichen Sonntags oder einen Wochenablauf erzählen und vergleichen mit den Berichten aus Kuba.

5. Rezepte

Reiskuchen an Kokosmilch

Zutaten für ca. 5 Personen: 100 g Reis für Milchreis, 3 dl Wasser, 1,5 dl Milch, 1,5 dl Kokosmilch, 100 g Zucker, eine Prise Salz, eine grosse Zimtstange, geriebene Schale von 1 Zitrone, ein Vanillestängel (nach Belieben: Zimtpulver und Vanille Extrakt).

Reis in einer Pfanne mit Salzwasser quellen lassen. Auf kleiner Stufe zugedeckt kochen. In einer anderen Pfanne Milch, Zucker, Zimt und Vanillestängel mischen, aufkochen und auf kleinem Feuer 3-5 Minuten kochen lassen. Zimt und Vanillestängel entfernen und den gekochten Reis zufügen. Die geriebene Zitronenschale sowie die Kokosmilch beigeben und auf sehr kleinem Feuer während 30 Minuten unter rühren mit einer Holzkelle köcheln lassen. Von der Herdplatte nehmen, nach Belieben Zimtpulver und einige Tropfen Vanille-Extrakt dazugeben, lauwarm servieren.

Reis und Bohnen

Zutaten: 300 g Reis, 1,5 l Gemüsebouillon, 2 Zwiebeln, 2 rote und 2 grüne Peperoni, 1 El Butter, 2 Dosen schwarze (ev. rote) Bohnen, Salz, Pfeffer, Koriander (das typische Gewürz), Sauce: Salsa Lizano

Zubereitung: Reis kochen. Zwiebeln und Peperoni in kleine Würfel schneiden, in der Butter anbraten. Reis zufügen, kurz mit braten. Bohnen zufügen. Der Reis bekommt nun eine leicht rötliche oder schwarze Farbe… Nach Belieben würzen und mit Salsa Lizano abschmecken.

Reis mit Tomatenpüree, Banane und Ei

Reis kochen. Tomaten klein schneiden und pürieren, mit Salz und Pfeffer würzen, kurz einkochen. Banane längs halbieren, in Olivenöl anbraten. Spiegelei braten. Anrichten: In die Mitte des Tellers den Reis geben, an jeden Rand eine halbe Banane legen, Tomatenpüree drauf verteilen und zuoberst das Spiegelei.

Bananen, span: Plátanos

Sortenbeschreibung: Bei uns kennt man meistens nur die großen, gelben, leicht mehlig schmeckenden, für den Export gezüchteten Normbananen. Ganz anders in Kuba, wo die grüne Kochbanane eine grosse Rolle als Gemüsebeilage spielt. Hier eine Aufstellung der verbreitetesten Bananensorten. **Plátano:** Grosse, schlanke, grüne Kochbanane. Geschmack wie Kartoffel. **Plátano burro:** Kurze, dicke, grüne Kochbanane. Beide Sorten sind ideal für die Herstellung von Chatinos. **Guineos**: Kleine, gelbe, süss schmeckende Banane, wird oft an Strassenecken verkauft, sehr lecker!

Plátanos Chatinos

Aussprache: plátanos (Betonung je auf der ersten Silbe) tschatinos. Die grünen Kochbananen schälen und in zwei Zentimeter breite Stücke schneiden. Öl in eine kleine Pfanne geben. Die Bananenstücke so in das kalte Öl setzen, dass sie bis zur Hälfte im Öl stehen. Das Öl erhitzen und die Stücke fünf Minuten frittieren, bis sie zu bräunen beginnen. Die Stücke wenden und die andere Seite ebenfalls so lange frittieren bis sie zu bräunen beginnt. Dann die Bananenstücke aus der Pfanne nehmen und zum Abtropfen auf ein Küchentuch legen. Anschliessend die Bananenstücke mit einem Holzbrettchen plattdrücken. Nun werden sie erneut in das heisse Öl gegeben und noch einmal drei Minuten unter Wenden frittiert. Zum Abtropfen auf ein Küchentuch legen. Auf einen Teller legen und mit etwas Salz bestreuen.

Gebackene Bananen

Zutaten für zehn Kinder: 12 fair gehandelte Obstbananen, ¼ Tasse Rohrzucker, ¼ Tasse Honig, 2 Tassen Wasser, Sahne oder Joghurt. Zubereitung: Bananen schälen und auf ein gefettetes Backblech legen. Die Bananen mit Rohrzucker bestreuen und sie anschließend mit Honig und Wasser bedecken. Im Backofen werden sie bei 250°C so lange gebacken, bis die Flüssigkeit fast verdunstet ist, sich jedoch eine Art Sirup gebildet hat. Mit etwas Sahne oder Joghurt servieren. Guten Appetit!

6. Spiele

El Kiking ball

Baseball ist im kubanischen Volk sehr verbreitet. Dieses Spiel wird nach den Regeln des Baseball gespielt, aber statt einem kleinen harten Ball nehmen die kubanischen Kindern einen nicht allzu stark aufgepumpten Fussball. Der Vorteil: Der Ball rollt so nicht allzu weit weg.

Un – dos – tres, cruz roja es

Aussprache: un-dos-tres, krus rocha es. Spielregel: Wie „Schwarzer Mann“.
Ein Kind, Gesicht zur Mauer stehend, sagt „un – dos – tres, cruz roja es“ (eins – zwei – drei, das Kreuz ist rot). In dieser Zeit bewegen sich seine Kameraden in seine Richtung. Wenn das sprechende Kind mit dem Gesicht zur Mauer seinen Satz beendet hat, dreht es sich um. Erkennt es, dass ein sich anschleichendes Kind noch in Bewegung ist, darf es dieses zurück zur Startlinie schicken. Das Ziel des Spieles ist es, das sprechende Kind zu berühren, bevor es sich umdreht.

Chichilata mia

Aussprache: tschitschilata mia. Dieses Spiel ist ein Versteckspiel. Die Kinder stehen im Kreis. In der Mitte liegt eine leere Aludose. Ein Kind nimmt diese vom Boden auf, ruft: „Chichilata mia!“ und wirft sie dann so weit als möglich fort. Das Kind das suchen muss, holt zuerst diese Aludose und bringt sie zum Ausgangsort zurück. In dieser Zeit verstecken sich alle mitspielenden Kinder. Dann werden die versteckten Kinder gesucht.

Murmeln, Kreisel, Domino

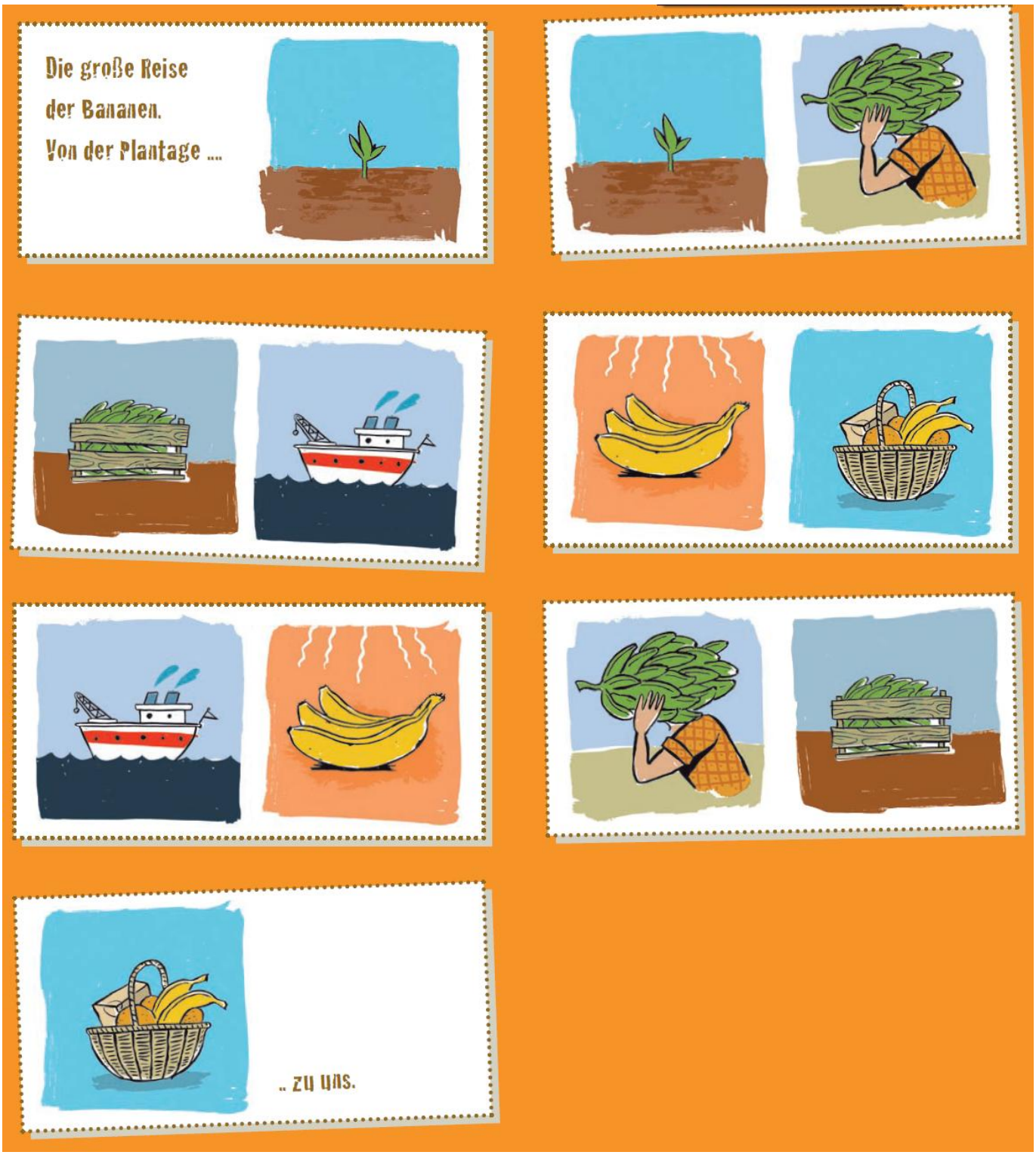
In Kuba spielen die Kinder oft auch mit Murmeln und Kreiseln. Sie kennen Dominos, Mühlespiele und Seilspringen.
Idee: Mit Kindern selber ein Domino basteln.

El pañuelo

(Das Tuch). Das Spiel ist geeignet für eine Gruppe mit gerader Anzahl Kinder. **1)** Die Kinder bilden zwei Gruppen, die sich in einem Abstand von zehn Metern gegenüberstehen. In der Mitte wird eine Linie gezogen, an deren Kopfende steht der Spielleiter. Jedes Gruppenmitglied erhält eine Nummer. Diese Nummern werden geheim verteilt, so dass niemand weiss, welche Nummern sich gegenüberstehen. **2)** Dann hält die Spielleitung ein Tuch in die Luft über die Mittellinie und sagt: „Tanto, tanto, número 3“ (einige, einige Nummern 3). Jetzt laufen die genannten Nummern so schnell wie möglich zur Spielleitung. Ihr Ziel ist es, das Tuch zu erwischen und ohne vom Gegner berührt zu werden an ihren Platz zurück zu kommen. Sobald das Tuch in der Hand eines Spielers ist, darf auch über die Mittellinie getreten werden. Das Ziel des gegnerischen Spielers ist nun, den Spieler mit dem Tuch zu fangen, bevor er zurück an seinem Platz ist. Übertritt ein Spieler aber die Mittellinie, bevor das Tuch in der Hand ist, erhält die gegnerische Gruppe einen Punkt. Sollten die beiden Erstgenannten zu lange brauchen, um das Tuch zu greifen, kann die Spielleitung eine oder zwei weitere Nummern rufen, die die ersten unterstützen bzw. selbst das Tuch ergreifen. Allerdings dürfen die „Nicht-Tuch-Besitzenden“ nicht am Hinterherrennen gehindert werden (d.h. nur eine Person greift das Tuch und rennt, verfolgen dürfen aber alle genannten Nummern der gegnerischen Gruppe).
Material: grosses Taschentuch oder Halstuch, eine Schnur oder Linie am Boden
Zahlen: 1 uno, 2 dos, 3 tres, 4 cuatro, 5 cinco, 6 seis, 7 siete, 8 ocho, 9 nueve, 10 diez

Bananendomino

Das Domino erläutert sechs wichtige Stationen der Bananen auf ihrer Reise zu uns in die Schweiz. 1 Der Anbau, 2 die Ernte, 3 die Verpackung, 4 der Transport, 5 Reifeprozess im Zwischenlager des Ladens, 6 Einkauf durch Kunden. Die Kinder können die Bilder ausschneiden und in die richtige Reihenfolge legen.



Steinchenspiel

Die Kinder sitzen im Kreis auf dem Boden. Fünf Steinchen werden in die Mitte gelegt. Der erste Spieler wirft mit der rechten Hand einen Stein in die Höhe. Er nimmt mit der gleichen Hand einen zweiten Stein vom Boden, während der erste Stein noch in der Luft ist. Schnell fängt er dann den ersten Stein wieder mit der rechten Hand auf. Wenn das geklappt hat, wirft der Spieler die beiden Steine in die Höhe und versucht einen dritten Stein aufzunehmen und die beiden anderen wieder zu fangen. Der nächste Spieler ist an der Reihe, wenn die Steine vom ersten Spieler auf dem Boden landen. Gewonnen hat das Kind, das die meisten Steine fangen konnte.
Ist das gelungen, kann man in der zweiten Runde eine Variante einführen. Dafür bildet die linke Hand mit Zeigefinger und Daumen eine kleine "Brücke" auf dem Boden. Der erste Spieler wirft einen Stein in die Luft. Während der Stein noch in der Höhe ist, schiesst er mit der gleichen Hand einen Stein durch die Brücke. Das wird so lange probiert bis alle auf der anderen Seite der Brücke sind.
Die Kinder können dabei Punkte sammeln. Gezählt werden die Steine, die man noch schnappen konnte, bis einer auf den Boden fällt.

Rhythmuskugeln

In eine Dose, einen Becher oder ein Glas kleine Nägel, Erbsen, Steinchen oder ähnliches füllen und gut verschließen (z.B. einen Luftballon über den Becher ziehen). Aus alten Zeitungen und Tapetenkleister Pappmaché herstellen. Mit dem Pappmaché die Dose kaschieren und zu einer runden Kugel formen, dann trocknen lassen. Nach dem Trocknen mit Farbe grundieren und bemalen.
Materialien: Leere Filmdose / Dose von einem Kinderüberraschungs-Ei / Joghurtbecher / WC-Rolle etc. / Luftballon / alte Zeitungen / Tapetenkleister / Farbe zum Bemalen der Kugeln.
Idee: Die Kinder ein Lied begleiten oder zu kubanischer Musik den Rhythmus spielen lassen.

Blume

Es gibt unzählige Möglichkeiten aus Crêpe-Papier oder anderen Materialien eine Blume zu basteln.
Idee: Erzählen Sie den Kindern die Geschichte der „Mariposa Blanca“ (Seite 7) und lassen Sie die Kinder eine wichtige Nachricht, einen Merksatz auf die Blume schreiben und verschenken oder als Erinnerung nach Hause nehmen.
Idee: Schreiben Sie selber eine wichtige Botschaft auf eine Blume (z.B. „Jetzt gibt es Zvieri“ oder „Wer die Blume gefunden hat, darf sich ein Lied wünschen“), verstecken Sie die Blume und lassen Sie die Kinder die Blume suchen.

„Der verflixte Leguan“: Vorlage für kleinere Kinder

Das Kind malt jeden Leguan mit einer **separaten** Farbe aus, ev. auf Karton aufkleben oder laminieren, die Schnittlinien einzeichnen und in neun Teile zerschneiden. Die Teile müssen anschliessend so zu einem Quadrat gelegt werden, dass immer die gleichfarbigen Vorder- und Hinterteile eines Leguans zusammen sind. Auf diese Art ist das Spiel auch von kleinen Kindern spielbar.

7. Spanische Wörter

In Deutsch	en espagnol
Guten Tag	Hola! Buenos dias!
Auf Wiedersehen	Adiós! Tchao!
Bis bald	Hasta pronto!
Wie geht es?	Como estas?
Ja	Si
Nein	No
Bitte	Por favor
Danke	Gracias
Sehr gut	Muy bien
Entschuldigung	Perdón !
Gott	Dios

8. Bibeltext zum Thema „miteinander-füreinander“

1. Kor. 12, 12-27. Die kubanischen Partner schlagen uns vor, mit unseren Kindern diesen Bibeltext zu erarbeiten. Für die Kubaner ist das Thema Solidarität ein zentrales Anliegen. Wir haben einen umfassenden Gott, er ist für alle da, er kennt alle Sprachen, er versteht alle Kinder und alle Erwachsenen der ganzen Welt. Vor Gott stehen wir gemeinsam, die Kinder von Kuba und die Kinder aus der Schweiz. Das Gemeinsame verbindet uns, verpflichtet uns gegenseitig zu Solidarität. Miteinander stehen wir vor Gott, füreinander wollen wir einstehen.

Gedanken zum Text

Der Körper setzt sich aus verschiedenen Gliedern zusammen. Der Apostel Paulus schreibt an eine Gemeinschaft in Korinth, die sich noch im Aufbau befindet und zahlreiche Schwierigkeiten zu überwinden hat. Viele Mitglieder dieser Gemeinschaft halten sich selbst für wichtiger als ihre Brüder und Schwestern. (Kapitel 13). Paulus versucht, mit dem Bild des Körpers zu zeigen, welche spezielle Funktion jeder einzelne Körperteil hat. Aber er gibt unmissverständlich zu bedenken, dass kein Körperteil ohne den anderen funktionieren kann. Und noch mehr: Dank der Verschiedenartigkeit der anderen Körperteile kommt die Originalität des einen bestimmten Körperteils erst recht zur Geltung. Genauso soll es in der Gemeinschaft von Christen sein: Jeder Mensch ist in seiner Verschiedenartigkeit ein Original und wertvoll, aber erst in Abhängigkeit von den anderen Originalen kommt seine Originalität zur Wirkung. Der Körper Christi ist die Kirche – und Christus selbst ist das Haupt dieser Kirche. Wir als einzelne Glieder sind abhängig vom Haupt, von Christus. Aber auch Christus ist abhängig von uns Menschen, er braucht uns!

Gott hat die verschiedenen Körper-Glieder nach seinem Gutdünken zusammengefügt. Paulus erinnert die Gemeinschaft der Korinther daran, dass es Gottes Idee war, verschiedene Gemeinde-Glieder zu formen und er will sie in einer Gemeinschaft zusammengefügt wissen. Erst wenn die Glieder als Einheit auftreten können, werden sie zu Zeugen für das Evangelium. Paulus fordert jedes Gemeindeglied auf, sich seiner erhaltenen Gaben bewusst zu sein und diese auch in den Dienst der Kirche (des gesamten Körpers) zu stellen. Die einzelnen Glieder

müssen sorgfältig miteinander umgehen, einander respektieren, zusammenarbeiten, sich vom Geist leiten lassen. Die Gemeinschaft darf kein einziges Glied vernachlässigen oder als minderwertig betrachten. Vor Gott sind alle Glieder wertvoll. Nur wenn dies einer Gemeinschaft gelingt, kann sie den Dienst der Verbreitung des Evangeliums ausüben. Unser physischer Körper ist auch nur dann gesund, wenn alle einzelnen Glieder gesund sind.

In der Schweiz setzen wir oft unsere individuellen Bedürfnisse über die Bedürfnisse der Allgemeinheit. Wir sind Individualisten. Wir schauen in erster Linie auf uns selbst. Der biblische Text erinnert uns nun aber daran, dass wir eine Gemeinschaft sind und diese auch wahrnehmen sollen. Die Schweizer sind eine Gemeinschaft, die Kirche ist eine Gemeinschaft, die ganze Menschheit ist eine Gemeinschaft… Wir leben in jeder Gemeinschaft in Abhängigkeit voneinander, in Abhängigkeit von den verschiedenen Individuen. In einer vom Glauben an Gott geprägten Gemeinschaft wird gegenseitige Solidarität gelebt und jedes Glied schätzt seine eigene und die Funktion der anderen Glieder.

Zusammenfassung
In der Kirche ist jeder Mensch ein einzelnes Glied,
in der Kirche hat jedes einzelne Glied eine individuelle Aufgabe,
in der Kirche dient jede individuelle Aufgabe dem ganzen Körper.

Fragen zum Text

Wie schaffen wir in unseren Kirchen die Umsetzung der Überzeugung, dass jeder Mensch vor Gott einmalig ist und dass jeder mit seinen Besonderheiten und Überzeugungen eine spezielle Rolle spielt, eine von vielen Aufgaben übernimmt und dass jeder an der Gemeinschaft, an der Kirche Christi mitarbeitet?

Wie schaffen wir es in der Kindergruppe, dass jedes Mitglied seinen ihm zustehenden Platz findet? Wie helfen wir den Kindern, dass sie ihre Talente, ihre Gaben erkennen und einsetzen können?

Wie leben wir unsere Überzeugung, dass wir der Körper Christi sind? Miteinander - füreinander. Im Namen Jesu wollen wir eine lebendige Kirche sein – hier in der Schweiz, aber auch in Kuba und überall auf der Welt. Wir alle sind Teil der weltweiten Kirche. Mit Freude dürfen wir eine von vielen Aufgaben im Dienste des Evangeliums übernehmen. Der Glaube an den lebendigen Gott verbindet uns weltweit, er verpflichtet uns aber auch zur Solidarität in der Kirche wie auch im sozialen Leben.

Einstimmung oder Vertiefung mit den Kindern

Bild zerschneiden - zusammenfügen
Vorbereitung: Ein grosses Bild mit einer menschlichen Figur grob in einzelne Körperteile zerschneiden, dass es genau gleich viele Teile hat wie anwesende Kinder. Den Kopf ausschneiden. Die Kinder sehen vor der Lektion weder den Kopf noch die komplette Figur.
Lektion: Jedes Kind schneidet nun ein Körperteil exakt aus. Die Leiterin legt den Kopf aufs Papier, die ausgeschnittenen Teile der Kinder werden anschliessend ebenfalls auf das grosse Papier gelegt, dann alles aufkleben. Beim Zusammensetzen der Figur werden einzelne Körperteile beim Namen genannt und die Funktion beschrieben. Die Leiterin stellt dabei den Kindern Fragen wie: Was ist das? Was kann ein Mensch damit machen? Wie viel davon hat der vollständige Körper? Falls Kinder von Behinderungen zu sprechen beginnen (Missbildun-

gen, Amputationen etc.), so muss man sehr feinfühlig mit den Äusserungen umgehen. Ist der Körper aufgeklebt, verteilt die Leiterin selbstklebendes Papier (Post-it). Jedes Kind schreibt seinen Namen darauf, auch die Leiterin schreibt den Namen auf ein Post-it. Vorgängig hat die Leiterin den Namen „Christus“ auf ein Post-it geschrieben. Jetzt sammelt die Leiterin die Post-it‘s ein, dann liest sie einen Kindernamen nach dem andern und klebt das Post-it auf ein (nach Möglichkeit für das Kind passendes) Körperteil. Auch ihren Namen klebt sie auf einen Körperteil. Die Leiterin sagt jeweils kurz, weshalb sie den Namen auf den bestimmten Körperteil klebt. (Z.B. Pia: Du bist so geschickt im Basteln, ich klebe deinen Namen auf die Hand. Erwin: Du hast so viel Kraft, du hast mir geholfen, die Stühle in einen Kreis zu stellen, ich klebe deinen Namen auf den Arm…) Zum Schluss klebt sie den Namen „Christus“ auf den Kopf und erinnert an den biblischen Text: Christus ist das Haupt. Anschliessend schreibt jedes Kind etwas auf, das es speziell gut kann (eine Gabe) oder flüstert es der Leiterin ins Ohr und sie schreibt es auf. Die Leiterin sammelt alle Papiere ein, liest sie vor (anonym) und klebt sie neben den Körper auf das Bild.

Rollenspiel: Auge, Fuss, Hand und Ohr haben Zoff
Idee zur Einstimmung auf den nachher zu erzählenden Text von 1. Kor. 12,12-27. Die Sprecher sind so gekennzeichnet, dass sofort erkennbar ist, welchen Körperteil sie darstellen: z. B. großes Auge aus Pappe…

Auge: Hey Leute, schaut mal! (Zeigt in die Menge der Kinder) Schön ist es hier: so viele nette Kolibrikinder, da fühl ich mich so richtig wohl. Hallo Fuss! Komm lass uns da runter gehen, ein bisschen mit den Kids hier plaudern.

Fuss: Muss das sein? Ich habe keine Lust mehr. Schliesslich war ich es, der euch hierher gebracht hat. Ständig muss ich schuften, während du da oben die Welt bestaunen kannst und die Leute dich auch noch dauernd bewundern! Über mich lästern sie ab und rümpfen die Nase!

Auge: Spiel dich doch nicht so auf! Was wärst du schon ohne mich!? Du würdest doch nur noch im Dunkeln tappen und kein Mensch würde sich mehr um dich kümmern! Sie würden dich überhaupt nicht mehr beachten. Ohne mich bist du ein Niemand!

Hand: Der Fuss hat recht! Was leistest du schon Auge. Wir rackern uns ab und müssen hart arbeiten und was machst du? Du schaust dir die Welt an auf unsere Kosten! Ganz nebenbei bemerkt: die wichtigste Person hier bin sowieso ich! Ohne mich funktioniert doch der Laden nicht. Es vergeht doch kein Tag, an dem ich nicht bestimmt tausendmal gebraucht werde.

Ohr: Mir reicht´s jetzt auch langsam! Ich will nicht mehr mit euch zusammenarbeiten. Ihr denkt immer, ihr seid etwas Besseres. Meint ihr nicht auch, dass ihr euch etwas zu viel in den Vordergrund stellt? Und wo bleibe ich bei dem ganzen Theater? Mich mag sowieso keiner: ich bin nicht besonders hübsch, und bemerkbar kann ich mich auch nicht machen. Hinter den Haaren sieht mich kein Mensch. Das ist doch ungerecht!

Herz: (*versucht leise den Streit zu schlichten):* Jetzt hört doch endlich auf zu….

Ohr: (*fällt ihm ins Wort*): Was mischst du dich da jetzt ein? Es kann doch dir egal sein worüber wir reden.
(*Alle beginnen gleichzeitig wild durcheinander zu reden*): z.B.

Auge: Es ist eine Gemeinheit, dass man vor allen Leuten so behandelt wird. Ich gehe. Dann können sie sehen, wie sie ohne mich zurechtkommen. Schliesslich hab ich es nicht nötig, mir das gefallen zu lassen.

Fuss: Man rackert sich ab und tut alles für sie und dann wird man auch noch dumm angeredet. Wenn ich nicht da wäre, würde doch der ganze Apparat zusammenbrechen. Die wissen es gar nicht zu schätzen, was ich alles leiste.

Hand: Langsam hab ich die Nase voll von eurem Getue. Wenn ihr etwas von mir braucht, dann bin ich gut genug. Aber sobald ich euch nichts geben kann, lasst ihr mich links liegen. Ihr seid tolle Freunde!

Ohr: Wer kümmert sich schon um mich? Keiner beachtet mich. Niemand redet mit mir. Keiner hat Zeit für mich! Und das soll Gemeinschaft sein. Da pfeif ich doch drauf!
PSSST! Seid doch mal leise! Hört ihr denn nichts? Ruhe! Da ist eine leise Stimme: da redet doch jemand!
(*Die Spieler hören konzentriert*)

Herz: Na endlich! Jetzt versuch ich euch schon die ganze Zeit ins Gewissen zu reden, aber ihr achtet überhaupt nicht auf meine leise Stimme. Euer Streit ist doch kindisch! Wir brauchen uns doch gegenseitig! Wir sind aufeinander angewiesen. Jeder von uns ist wichtig. Wir können es uns nicht leisten, dass einer ausfällt oder zurückbleibt. Dann würde der Körper krank werden und alle Organe würden darunter leiden. Ihr habt es doch nicht nötig euch miteinander zu vergleichen. Jeder, so wie er auf seine besondere Art und mit seinen besonderen Gaben gemacht ist, ist einmalig und wichtig für unsere Gemeinschaft. Wir können nur im Miteinander gut existieren.

Das hat übrigens auch schon der Apostel Paulus vor fast 2000 Jahren in einem Brief an die zerstrittene Gemeinde von Korinth geschrieben: Die Christen hatten damals in Korinth ziemlich Zoff miteinander. Hört selbst…

Erzähltext zu 1. Kor. 12

Unsere Geschichte handelt von Menschen, die so wie wir zusammen in einem Ort wohnen. Diese Menschen sind getauft, so wie die meisten von uns auch. Sie treffen sich und hören gemeinsam von Gott und Jesus - wie wir auch.

In einem Dorf wollte der eine besser sein als der andere. Jeder meinte, er sei wichtiger und er könnte die Arbeit viel besser machen als der andere.

An diese Leute schreibt ein Mann mit dem Namen Paulus einen Brief. In diesem Brief steht: Denen, die sich für wichtiger und besser halten als die anderen, möchte ich folgendes sagen: Mit uns Christen ist es wie mit unserem Körper. Wir alle zusammen bilden diesen Körper. Jeder von uns ist ein Körperteil. Der eine ist ein Arm, der andere ein Bein, der dritte der Bauch, der Kopf, die Schultern, Hände, Füsse, Augen, Ohren oder die Nase. Jeder dieser Körperteile ist gleich wichtig. Alle zusammen bilden einen Körper. Der Fuß kann nicht sagen: Weil ich keine Hand bin, will ich nicht Teil des Körpers sein. Das Ohr kann nicht sagen: Weil ich kein Auge bin, gehöre ich nicht zum Körper. Wenn der ganze Körper nur ein Auge wäre, wo bliebe der Geruch, der Geschmack? Wenn jeder Körperteil genauso wäre wie die anderen, dann könnte kein Körper entstehen. Und kein Körperteil kann zu einem anderen sagen: Ich brauche dich nicht. Alle Körperteile sind gleich wichtig. Gott hat jeden an seinen Platz gestellt und ihm seine Aufgabe gegeben. Auf die schwachen und empfindlichen Körperteile muss man besonders achten. Denn wenn ein Körperteil weh tut, dann tut das dem ganzen Körper weh. Darum muss man auf die Empfindlichen besonders achten.

Genauso ist es auch bei uns. Jede und jeder von uns ist anders als die anderen. Jeder und jede ist wichtig und kann eine Sache besonders gut. Keiner kann zum anderen sagen: Ich brauche dich nicht. Keiner kann so sein wie ein anderer. Aber so verschieden wir auch sind, so gehören alle dennoch zusammen, genauso wie die vielen Körperteile zu einem Körper gehören.

9. Spiele zum Thema „miteinander – füreinander“

Blindenführen

Ein „sehendes" Kind führt ein „blindes." Es müssen gemeinsam Wege gegangen werden, ohne dass es zu Zusammenstössen kommt. Ausserdem werden dem blinden Kind Aufgaben gestellt, zu denen es hingeführt werden muss. Diese Aufgaben können vorher vereinbart und auf Zettel geschrieben irgendwo hinterlegt werden, oder das führende Kind kann sich jeweils eine Aufgabe ausdenken. Beispiel: Auf dem Tisch in der rechten hinteren Ecke liegen Luftballons. Blase einen davon auf!

Stein verschenken

Jedes Kind sucht sich einen besonders schönen, interessanten oder glatten Stein und bringt ihn mit zum Kindergottesdienst. Nacheinander soll ein Kind nach dem anderen seinen Stein verschenken mit einer Begründung, die eine besondere Fähigkeit, Stärke oder Eigenschaft des Beschenkten nennt. Beispiel: „Ich schenke dir diesen Stein, weil du mir manchmal deinen Spitzer ausleihst." Das beschenkte Kind macht weiter. Bedingung, die zu Beginn genannt wird: Jedes Kind muss am Schluss wieder einen Stein haben.

10. Gebet

Herr, Du hast mir Hände gegeben, damit ich arbeiten kann, danke.
Lehre mich, sie nach Dir auszustrecken, wenn ich bete und wenn ich für Dich singen will.

Herr, du hast mir einen Mund gegeben, damit ich essen kann, danke.
Lehre mich, danke zu sagen für alles was man mir gibt damit ich wachsen kann.

Herr, du hast mir Beine gegeben, damit ich rennen kann, danke.
Lehre mich auf andere zuzugehen, wenn sie alleine sind und keinen Freund haben.

Herr, du hast mir Augen gegeben, damit ich sehen kann, danke.
Lehre mich genau hinzuschauen, wo ich jemandem eine Freude machen könnte.

Herr, du hast mir Ohren gegeben, damit ich hören kann, danke.
Lehre mich dir und den Menschen mit Geduld zuzuhören.

Herr, du hast mir einen Platz in deiner Kirche gegeben, danke.
Lehre mich treu in deiner Kirche zu dienen.

Herr, du hast mir Brüder und Schwestern gegeben, danke.
Lehre mich, ihnen zu dienen und für sie da zu sein.

Zusammen sind wir dein Volk, dein Körper, deine Kirche, danke.

Amen

11. Lieder

Suchen Sie in Ihrem eigenen Liederschatz nach passenden Liedern für Ihren Kindergottesdienst.

Guantanamera

Dieser weltbekannte Kuba-Song könnte mit grösseren Kindern besprochen werden.
Der Refrain heisst *Guantanamera, guajira Guantanamera* und ist ein Wortspiel: *Guantanamera* ist die weibliche Form des Adjektivs zu *Guantánamo* und bedeutet „aus Guantánamo stammend". Für sich allein stehend heisst der Refrain so viel wie „Bäuerin aus Guantánamo" (*guajiro* „Bauer").
Guajira steht in Kuba einerseits für einen Musikstil bzw. einen Tanz, andererseits aber auch für eine „weisse" (das heisst in der Regel spanischstämmige) Bäuerin. *Guajira Guantanamera* bedeutet also sowohl „Guajira-Lied aus Guantánamo" als auch „weisse Bäuerin aus Guantánamo". Mit grösseren Kindern kann die politische Situation rund um Guantánamo besprochen werden: Die USA haben 1898/99 die Spanier aus Kuba vertrieben und das Land annektiert. 1903 wurde das Land dann selbständig und musste ein 116 km2 grosses Areal an der Bucht von Guantánamo als US-Militärbasis abtreten. 1934 wurde ein Pachtvertrag geschlossen. Seit Fidel Castro an der Macht ist (1959), nimmt er die Pachtzahlung von jährlich rund 4000 Dollar demonstrativ nicht mehr an. Zu einer weltweiten Provokation wurde die Tatsache, dass die US-Regierung auf diesem Gelände 2001/02 ein Gefangenenlager für Terrorismus-Verdächtige errichtet hat.

Spanischer Originaltext	**Deutsche Übersetzung**
Yo soy un hombre sincero, de donde crece la palma, y antes de morirme quiero echar mis versos del alma.	Ich bin ein aufrichtiger Mensch von da, wo die Palme wächst, und bevor ich sterbe, möchte ich mir meine Verse von der Seele singen.
Mi verso es de un verde claro y de un carmín encendido. Mi verso es un ciervo herido que busca en el monte amparo.	Mein Vers ist von hellem Grün und von entflammtem Rot Mein Vers ist ein verwundeter Hirsch der im Gebirge Zuflucht sucht
Cultivo una rosa blanca, En julio como en enero, Para el amigo sincero Que me da su mano franca.	Ich ziehe eine weiße Rose heran, im Juli wie im Januar, für den ehrlichen Freund der mir seine offene Hand reicht.
Con los pobres de la tierra quiero yo mi suerte echar. El arroyo de la sierra me complace más que el mar.	Mit den Ärmsten der Erde will ich mein Schicksal abwerfen. Der Bach im Gebirge erfreut mich mehr als das Meer.

12. Adressen

Didaktisches Material, Kinderfaltblätter, CD mit Bildern aus Kuba
Sondernummer Solidarität/SSV (Wege zum Kind 5/11)
Bestelladresse und Versand:
Françoise Favre, Lion d'Or 10, 2400 Le Locle,
francoise.favre@ssv-ased.ch (spricht d und f)

Auskunft über den SSV
Präsidentin des SSV:
Claudine Bassin, Chemin des Martinets 15, 2735 Malleray
claudine.bassin@ssv-ased.ch (spricht d und f)

Spendenkonto des SSV
PC 40-9715-0 Schweizerischer Sonntagschulverband, Sammlungen, 8305 Dietlikon
Kassierin: Erika Hotz, Rebackerweg 6, 8305 Dietlikon
erika.hotz@tiscalinet.ch

Mission am Nil
Mission am Nil International, Postfach 52, 8934 Knonau
044 767 90 90
info@mn-international.org
www.mn-international.org

DM-échange et mission
DM-échange et mission, Chemin des Cèdres 5, 1004 Lausanne
021 643 73 73
info@dmr.ch
www.dmr.ch

KiK-Verband
KiK-Verband, Chileweg 1, 8415 Berg am Irchel
Tel. 052 318 18 32 / Fax 052 318 21 14
sekretariat@kik-verband.ch
www.kik-verband.ch

Pfr. Flury-Schölch Alexandra
Baselstr. 12, 4500 Solothurn
032 623 93 63
Sie hat im Auftrag von DM in Kuba gearbeitet. Sie ist bereit, an Veranstaltungen mit Sammlung für den SSV über Kuba zu sprechen.

13. Empfehlenswerte Internetseiten

Für Erwachsene

www.ssv-ased.ch

- Informationen über den SSV
- Informationen über die vom SSV unterstützten Projekte

- Die didaktischen Materialien der letzten Jahre: Äthiopien, Kamerun, Eritrea, Mosambik, Pakistan, DR Kongo, Mexiko, Angola
- Die Kinderfaltblätter entsprechend den didaktischen Materialien
- Anleitung für die Gestaltung eines Sammeltäschleins

www.mn-international.org
- Die Seite der Mission am Nil

www.dmr.ch
- Die Seite von DM-échange et mission

www.kik-verband.ch
- Der KiK-Verband ist ein Zusammenschluss von landeskirchlichen und freikirchlichen Sonntagschulorganisationen der Deutschen Schweiz.
- Fachliteratur, Geschenke, online-shop
- **„Wege zum Kind“:** Die Fachzeitschrift für Sonntagschule, Lager und Kinderwochen, Dominogruppen, Religionsunterricht und Gemeindeaufbau. Ein Team von Autorinnen und Autoren bietet laufend Hilfreiches und Praktisches für die Arbeit mit Kindern in der Gemeinde. Das Hauptanliegen des WzK ist: die biblischen Geschichten ins Zentrum zu stellen und so aufzubereiten, dass Sie den Kindern diese Geschichten mit Freude weitergeben können.
- Wir bitten, die Sondernummer „Solidarität“ beim SSV zu bestellen.

www.kaleidoskop.ch
- Das **„Kaleidoskop“** ist ein Angebot des KiK-Verbandes. Es ist eine Grundausbildung für Frauen und Männer, die in der kirchlichen Arbeit mit Kindern engagiert sind oder sich auf eine solche Tätigkeit vorbereiten möchten.

www.welt-in-zahlen.de
- Vergleichszahlen zu beliebigen Themen

www.medienladen.ch
- Medienstelle, um diverse zu einem Thema passenden Bücher oder Dokumente auszuleihen.

Für Kinder

www.kiki.ch
- Die kiki-Homepage ist seit 1998 online und wird vom KiK-Verband produziert und von verschiedenen kantonalen Abteilungen der reformierten Landeskirche unterstützt. „Kiki“, der Name des „Wappentiers“, steht gleichzeitig für „Kinder und Kirche“. Dieses Internet-Angebot bietet Kindern ein gewalt- und werbefreies Feld mit diversen Möglichkeiten, sich und die eigenen Ideen einzubringen. Damit fördert es den Dialog auch ausserhalb der Schule und über die Gemeindegrenzen hinweg. Ohne moralischen Zeigefinger werden christliche Grundbegriffe und das Selbstverständnis der christlichen Religion vermittelt, welche unserer Meinung nach nicht nur in der Kirche und im Gebet, sondern vor allem auch im Alltag gelebt werden sollen.